

Zeitschrift: Archäologie der Schweiz : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Archéologie suisse : bulletin de la Société suisse de préhistoire et d'archéologie = Archeologia svizzera : bollettino della Società svizzera di preist

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

Band: 16 (1993)

Heft: 1

Artikel: Ein mittelbronzezeitliches Kriegergrab aus Rafz im Kanton Zürich

Autor: Graf, Markus

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-14087>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

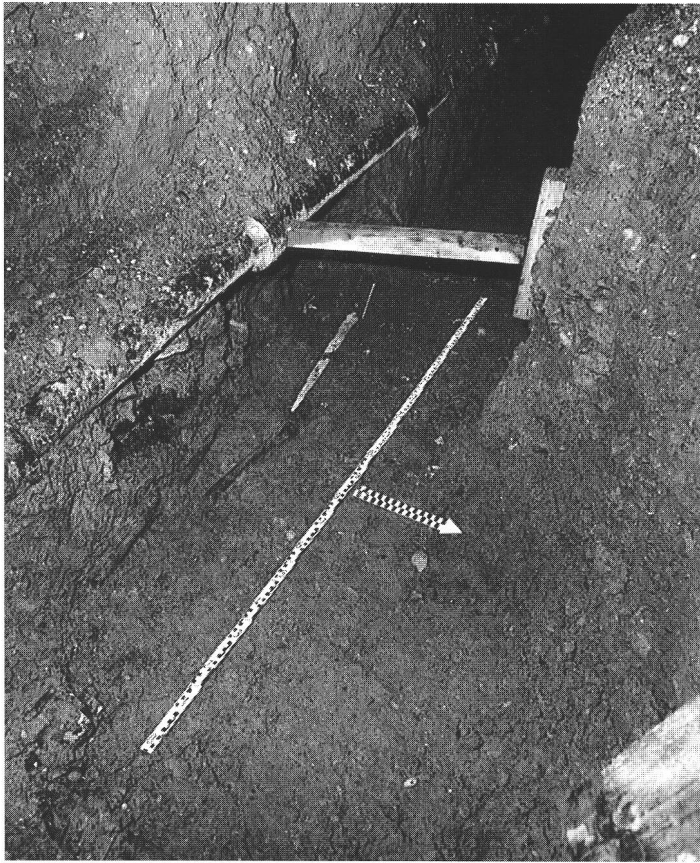


Abb. 3
Mutmassliche Lage der Beigaben,
rekonstruiert nach Angaben des
Finders. Unter der Röhre sind
Ober- und Unterschenkelknochen
sichtbar.

*Situation probable du dépôt
funéraire, reconstituée d'après
les déclarations de l'inventeur.
Posizione presunta delle
suppellettili, ricostruita secondo
le indicazioni dello scopritore.*

fläche. Von einem Sarg konnten keine Spuren festgestellt werden, hingegen scheint die Leiche mit Sandstein- und Tuffbrocken von ca. 30 cm Länge umstellt worden zu sein (Abb. 2). Zwei solche Steine lagen noch am Ort.

Nach Angabe von Herrn Schweizer befand sich das Schwert auf der linken Seite des Skeletts, parallel zum Oberkörper (Abb. 3). Die Nadel wurde oberhalb des Schwertes unter einem Sandsteinklotz (von der Umrandung der Grablegung?) gefunden und der Gürtelhaken im Bereich der rechten Schulter.

Die Beigaben

Das Griffplattenschwert hat eine Länge von 67 cm. Seine Oberfläche ist fast vollständig mit einer Kruste aus Korrosionsprodukten bedeckt. Die Klinge hat einen scharfen Mittelgrat und abgesetzte

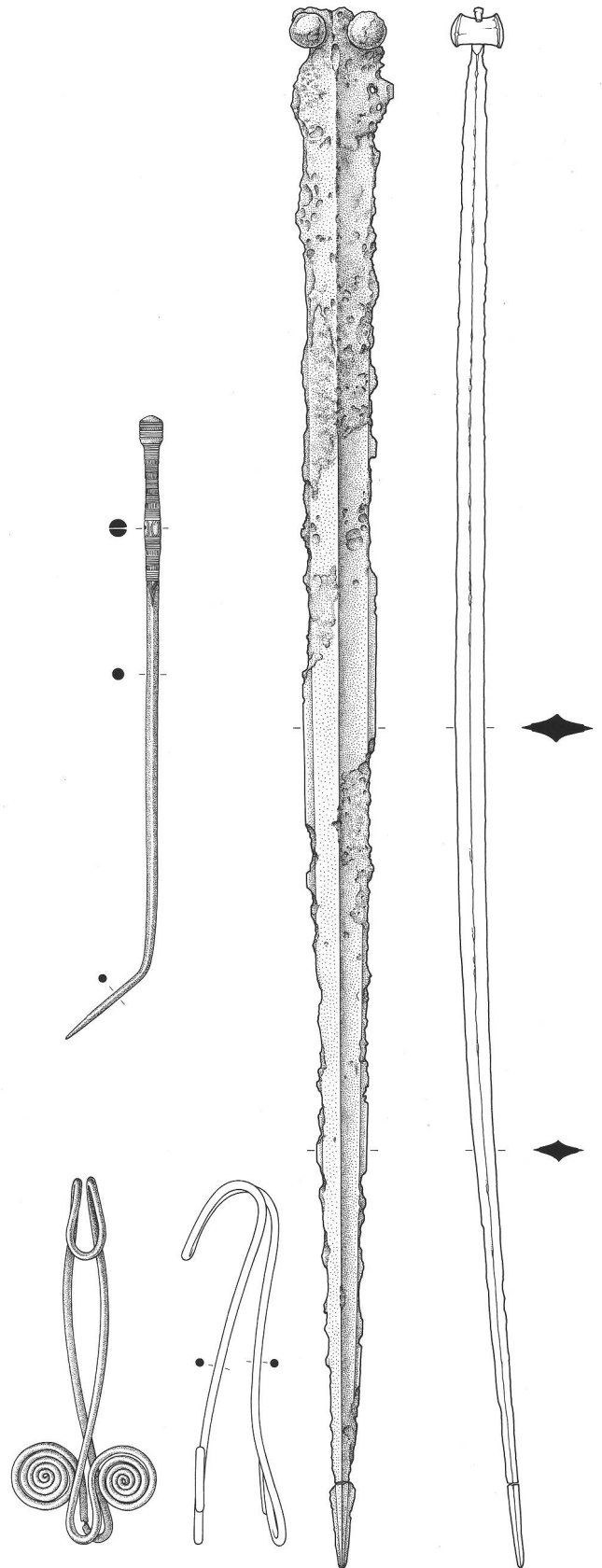


Abb. 4
Die Beigaben: Schwert, Gürtel-
haken und Gewandnadel aus
Bronze. M. 1:3.
*Les offrandes: l'épée, le
crochet de ceinture et l'épingle,
en bronze.*

*Gli oggetti del corredo: la spada, il
gancio di cintura e lo spillone di
bronzo.*



Abb. 5
Griffplatte des Schwerts mit
montierten Pflocknieten, Bronze.
La languette de l'épée, dotée de
rivets chevillés en bronze.
Impugnatura della spada con i
chiodini in bronzo.



Abb. 6
Detailaufnahme der Zierzone der
Gewandnadel aus Bronze.
Détail de la zone ornée de
l'épingle en bronze.
Dettaglio della decorazione dello
spillone in bronzo.

Schneiden. Die Griffplatte ist von der Korrosion stark angefressen, und ganze Randpartien sind abgebrochen. Von der Befestigung des Griiffs sind zwei dicke Pflocknieten erhalten (Abb. 4 u. 5). Aufgrund der Klingensform und der Griffplatte sowie der Nieten kann die Waffe in den Umkreis der Schwerttypen Weizen, Beringen oder Eglingen⁵ gestellt werden.

Der Gürtelhaken weist eine Länge von 15,5 cm auf. Die Oberfläche ist wie beim Schwert mit Korrosionsprodukten verkrustet. Der Haken wurde aus einem 85 cm langen Bronzedraht von 3 mm Durchmesser zurechtgebogen, die Enden des Drahtes sind spiralförmig aufgerollt. Die eine Spirale ist abgebrochen.

Der Gürtelhaken lag nicht im Bereich des Beckens, wie man es vom Verschluss eines Leibgurtes erwarten würde; eine Beobachtung, die auch schon an anderen Orten gemacht worden ist⁶. Vielleicht wurden diese Drahtaken zum Schliessen der Umhängeriemer der Waffen verwendet.

Die Gewandnadel ist 28 cm lang. Im Gegensatz zu Schwert und Gürtelhaken hat

sie eine glatte, hellgrüne Patina. Die Nadel endet in einem kolbenförmigen Kopf, der Hals ist leicht verdickt und durchbohrt. Kopf und Hals sind mit umlaufenden Rillengruppen verziert (Abb. 6). Diese Rillengruppen werden durch Streifen aus senkrechten Kerben getrennt, das breite Band im Bereich des Schaftlochs ist mit halbmondförmigen Bogen geschmückt, unten wird die Zierzone von spitzen hängenden Dreiecken abgeschlossen.

Die Spitze der Nadel ist abgebogen. Die Verletzung der Patina an dieser Stelle deutet aber darauf hin, dass dies erst bei der Fundbergung passiert ist.

Das Waffengrab von Rafz hat eine Reihe von Parallelen in der Nordostschweiz und in Süddeutschland. Beispielhaft für diese Gruppe ist das Grab von Weizen (Ldkr. Waldshut)⁷ (Abb. 7). Hier wurden dem Toten ausser dem Schwert, dem Gürtelhaken und der Nadel, welche die Verbindung zum Grab von Rafz herstellen, noch ein Dolch und eine Streitaxt mitgegeben. Die Beigabe der prestigeträchtigen Waffen und der Umstand, dass eine ganze Kampfausrü-

stung mitgegeben wurde, machen es wahrscheinlich, dass dort eine herausragende Persönlichkeit bestattet worden ist. Auch wenn in den anderen Waffengräbern meistens nicht das vollständige Waffenset liegt, dürfte es sich doch auch in diesen Fällen bei den Verstorbenen um Personen von höherem sozialem Rang gehandelt haben.

Die anthropologische Untersuchung⁸

Aufgrund der Beigaben dürfte es sich beim Bestatteten um ein männliches Individuum gehandelt haben, anhand der Skelettreste war jedoch keine Geschlechtsbestimmung mehr möglich.

Es konnten noch folgende Skeletteile geborgen werden: Femur rechts und links, Tibia rechts, Humerus rechts, Schulterblattfragmente rechts und links, Schädelbruchstücke (ein grösseres Stück vom Occipitale), zwei untere Schneidezähne, ein Eckzahn, zwei Prämolaren, einige Molaren. Der Erhaltungszustand der Zähne ist sehr schlecht. Vermutlich hatte das Individuum Zahnhalbkaries, und im Boden sind die Zähne dann von dieser Schwachstelle ausgehend weiter aufgelöst worden.

Das vorhandene anthropologische Material reicht weder für eine exakte Bestimmung der Körpergrösse noch für eine zuverlässige Festlegung des Sterbealters. Mit den nötigen Vorbehalten kann man jedoch sagen, dass der Mann für seine Zeit sehr gross war (um 1,80 m)⁹ und dass er im Alter zwischen 23 und 33 Jahren verstorben ist¹⁰.

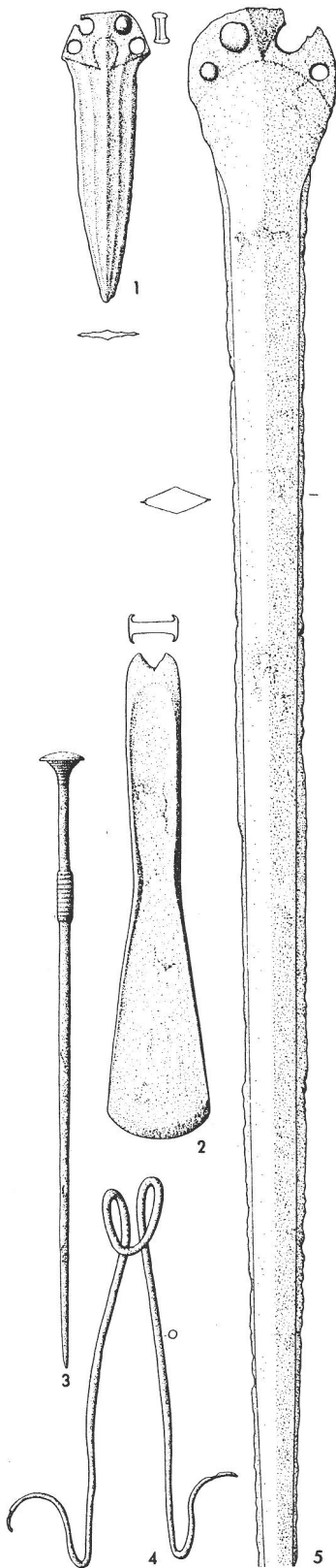
Datierung

Die Gräber der oben erwähnten Gruppe¹¹ enthalten in verschiedenen Kombinationen u.a. Beigaben aus der folgenden Liste (Abb. 8):

- Stichspeer vom Typ Weizen, Beringen, Mägerkingen oder Eglingen (die drei Schwerttypen sind einander sehr ähnlich).
- Dolch mit zwei oder vier Nieten
- Drahtaken mit Endspiralen
- Randleistenbeil
- Gewandnadel

Die Datierungen der einzelnen Gräber dieser Gruppe anhand der Beigabemerkmale verteilen sich über die zweite Hälfte der älteren und die ganze jüngere Mittelbronzezeit.

Abb. 7
 Das Waffengrab von Weizen, Ldkr. Waldshut, Baden-Württemberg; M. 1:3 (nach Schauer 1971, wie Anm. 5).
 La sépulture à dépôt d'armes du Bronze moyen de Weizen (district de Waldshut).
 La tomba contenente armi di Weizen (Ldkr. Waldshut) datata alla media Età del Bronzo.



Aufgrund der Gewandnadel muss das Grab von Rafz an den Anfang der Reihe gestellt werden. Eine gute Parallele von der Nadelform her findet man in Weiach (ZH), Hügel 3, Grab 2¹². Der Armring aus diesem Grab¹³ kann wiederum mit einem aus dem Grab in Wil (SG), Gärtensbergwald, verglichen werden, der zusammen mit einem Schwert vom Typ Weizen gefunden worden ist¹⁴. Von der Verzierung her kann die Rafzer Nadel mit der Nadel aus dem Grab von Tiengen (Ldkr. Waldshut) verglichen werden¹⁵.

Diese Nadel ist mit einem viernietigen Dolch¹⁶ kombiniert, dessen Hutnieten im Stil des Schwerts von St. Triphon (VD)¹⁷ verziert sind. Das beste Vergleichsstück zum Gürtelhaken findet sich in Tailfingen (Zollern-Alb-Kreis), Grab 1, wo zusammen mit dem Haken ein zweinietiger Dolch und vier Pfeilspitzen gefunden worden sind¹⁸. Aufgrund seiner Beigaben kann das Grab von Rafz ans Ende der Stufe Bz B2 oder in die frühe Stufe Bz C1 gesetzt werden; also etwa um 1400 v.Chr.

Abb. 8
 Kombinationstabelle: Zusammenstellung von Gräbern mit vergleichbarem Fundmaterial (Nachweise vgl. Anm. 11).
 Tableau synoptique: compilation des tombes ayant livré un mobilier comparable.

Tabella combinatoria: vi sono radunate tombe con suppellettili paragonabili.

	Schwert Typ Weizen, Beringen oder Eglingen	Schwert mit trapezförmiger Griffplatte	Dolch mit 4 Nieten	Gürtelhaken	Randleistenbeil	Armring	Nadel; Hals geschwollen und durchlocht	Nadel; Hals geschwollen, kein Schaftloch	Nadel; Hals zylindr. verdickt, kein Schaftloch	Nadel; gerippt	Dolch mit 2 Nieten
Rafz	●			●			●				
Weiach Hügel 3, Grab 2						●	●				
Mägerkingen Grab 1	●		●				●				
Hallau	●		●								
Beringen	●		●				●				
Tiengen Grab 1			●				●				
Weizen	●		●	●					●		
Jolimont	●								●		
Thayingen	●			●				●			
Wil	●					●					
Onstmettingen				●	●						
Mägerkingen Grab 2		●			●		●				●
Unterbimbach		●		●	●				●		●
Eglingen	●			●						●	●
Tiengen Grab 5	●									●	●
Tailfingen				●							●
Auingen				●							●
Fischereck				●							●

Weitere prähistorische Grabfunde in der Umgebung

In unmittelbarer Nähe des besprochenen mittelbronzezeitlichen Grabes sind schon früher prähistorische Bestattungen gefunden worden. Diese stammen jedoch aus der Hallstattzeit (um 600 v.Chr.). Das erste genau lokalisierbare Grab wurde 1849 beim Bau des Nachbarhauses entdeckt¹⁹. 1921 hat das Schweizerische Landesmuseum auf dem gegenüberliegenden Areal drei Gräber freigelegt, und 1947 wurden beim Bau des Lagerhauses der landwirtschaftlichen Genossenschaft vom Landesmuseum nochmals vier Gräber geborgen²⁰.

Etwas gegen Westen, auf dem Areal der heutigen Kläranlage, sind 1961 spätbronzezeitliche Brandgräber untersucht worden²¹.

Obwohl bisher im ganzen Rafzfeld noch keine Siedlungsstellen gefunden worden sind, darf angenommen werden, dass sich diese nicht in allzugrosser Entfernung von den Gräbern befanden; sie sind bis heute einfach noch nicht gefunden worden.

¹ Wir danken Hans-Jörg Schweizer, Rafz, für die Unterstützung bei der Fundbergung und Dokumentation. Dank seiner Aufmerksamkeit konnten trotz der unglücklichen Fundumstände noch wertvolle Informationen gesichert werden.

² Die Fundstelle liegt zwar innerhalb einer archäologischen Schutzzone, die Meldung, dass hier neuerdings gebaut werden soll, war jedoch leider nicht bis zur Kantonsarchäologie durchgedrungen.

³ Wir danken Rudolf Degen vom Schweizerischen Landesmuseum Zürich für die prompte Übermittlung der Fundmeldung.

⁴ Die Arbeiten auf dem Platz sind von Roger Knecht und Christoph Renold durchgeführt worden.

⁵ Schwerttypen nach P. Schauer, Die Schwerter in Süddeutschland, Österreich und der Schweiz I. PBF IV, 2 (1971): Typ Weizen 56ff., Typ Beringen 45ff., Typ Eglingen 54f.

⁶ Fundlage der Gürtelhaken (nach I. Kilian-Dirlmeier, Gürtelhaken, Gürtelbleche und Blechgürtel der Bronzezeit in Mitteleuropa. PBF XII, 2 (1975) 37ff.):

Rafz: im Bereich der rechten Schulter; Tailfingen: auf der Brust; Unterbimbach: schräg oberhalb des Schwerts; Eglingen: Bauchgend auf der rechten Seite, auf Dolch liegend; Auingen: beim Kopf; Ebingen: auf dem Becken; Onstmettingen: auf der Brust.

⁷ Schauer (Anm. 5) 56, Nr. 158; Taf. 130,D.

⁸ Die Untersuchungen sind am anthropologischen Institut der Universität Zürich von Elisabeth Langenegger durchgeführt worden.

⁹ Der am besten erhaltene Femur wurde mit Oberschenkelknochen aus anderen Gräbern verglichen, bei denen die Körperhöhe des Individuums errechnet werden konnte. Die beste Übereinstimmung wurde bei einem männlichen Skelett aus Grab 229 vom frühmittelalterlichen Gräberfeld Elgg gefunden, dieses Individuum hatte eine Körperhöhe von 181 cm.

¹⁰ Abgesehen von der Feststellung, dass das Individuum sicher adult war, können Hinweise auf das Sterbealter in diesem Fall nur anhand des Abrasionsgrades der Zahnkronen gewonnen werden. Unter Berücksichtigung der größeren Nahrung während der Bronzezeit, welche eine schnellere Abrasion der Zähne zur Folge hatte, kann aufgrund der schwachen Abrasion der dritten Molaren vermutet werden, dass der Verstorbene als junger Erwachsener ins Grab gelegt worden ist. In die gleiche Richtung deutet der Umstand, dass an den vorhandenen Knochen keine Abnützungen beobachtet worden sind, wie sie am Skelett eines mittelalterlichen oder älteren Menschen zu erwarten wären. Evtl. muss das Fehlen von Abnutzungsspuren aber auch der fortgeschrittenen Zersetzung der Knochen zugeschrieben werden.

¹¹ – Weiach, Hügel 3, Grab 2: Vogt (Anm. 12) Taf. 24, 1.2.17.

– Mägerkingen, Grab 1: R. Hachmann, Die frühe Bronzezeit im westlichen Ostseegebiet und ihre mittel- und südeuropäischen Beziehungen (1957) Taf. 50, 4-8.

– Hallau: Schwert: Schauer (Anm. 5) Taf. 20, Nr. 155; Dolch: Ch. Osterwalder, Die mittlere Bronzezeit im Schweizerischen Mittelland und Jura. Monographien zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz 19 (1971) Taf. 25, 5.

– Beringen: Schauer (Anm. 5) Taf. 129,B.

– Tiengen, Grab 1: Kimmig/Unser (Anm. 15) 154, Abb. 5.

– Weizen: Schauer (Anm. 5) Taf. 130,D.

– Jolimont: Schwert: Schauer (Anm. 5) Taf. 21, Nr. 156 (Fundortangabe: »Hohenrain?«); Nadel: Osterwalder (a.a.O.) Taf. 19, 13.

– Thayngen: Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde 1927, Taf. 7, 1a-c.

– Wil: Schwert: Schauer (Anm. 5) Taf. 20, Nr. 154 (Fundortangaben: »Bronschhofen«); Armring: Pászthory (Anm. 13) Taf. 18, Nr. 185.

– Onstmettingen: Pirling (Anm. 18) Taf. 41,C.

– Mägerkingen, Grab 2: Hachmann (a.a.O.) Taf. 50, 9-11.

– Unterbimbach: Schauer (Anm. 5) Taf. 129,B.

– Eglingen: Schauer (Anm. 5) Taf. 130,B.

– Tiengen, Grab 5: Schauer (Anm. 5) Taf. 131,A.

– Tailfingen: Pirling (Anm. 18) Taf. 46,L.

– Auingen: Fundberichte aus Schwaben 13, 1905, 2.

– Fischereck: F.A. Schaeffer, Les tertres funéraires préhistoriques dans la forêt de Haguenau I (1926) 29, Fig. 13 c-l.

¹² E. Vogt, Die bronzezeitlichen Grabhügel von Weiningen, Kanton Zürich. Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 10, 1948/49, Taf. 24, 1. 26.

¹³ K. Pászthory, Der bronzezeitliche Arm- und Beinschmuck in der Schweiz. PBF X, 3 (1985) Taf. 16, Nr. 150.

¹⁴ R. Ulrich, Grab der Bronzezeit im Gärtensbergwald bei Wyl, Canton St. Gallen. Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde 1892, 133ff., Taf. 7 (Schwert und Armreif unten links); Armring: Pászthory (Anm. 13) Taf. 18, Nr. 185; Schwert: Schauer (Anm. 5) Taf. 20, Nr. 154 (Fundortangabe: »Bronschhofen«).

¹⁵ W. Kimmig u. S. Unser, Ein Grabfund der Hügelgräberbronzezeit von Tiengen. Ldkr. Waldshut. Germania 32, 1954, Taf. 20, 4 (diese Nadel wiederum hat die gleiche Form wie die zweite Nadel aus Grab 2 im Hügel 3 von Weiach: Vogt [Anm. 12] Taf. 24, 2.27).

¹⁶ Kimmig/Unser (Anm. 15) Taf. 20, 5.

¹⁷ Schauer (Anm. 5) Taf. 128,C.

¹⁸ R. Pirling, Die mittlere Bronzezeit auf der schwäbischen Alb. PBF XX, 3 (1980) Taf. 46,L (Fundortangabe bei Kilian-Dirlmeier [Anm. 6]: »Onstmettingen«).

¹⁹ Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde 1887, 494f., Taf. 33, 10.11; U. Ruoff, Zur Frage der Kontinuität zwischen Bronze- und Eisenzeit in der Schweiz (1974) Taf. 54, 10.13.

²⁰ JbSGU 13, 1921, 54, Taf. 5; Ruoff (Anm. 19) Taf. 54, 1-11; Jahresbericht Schweizerisches Landesmuseum Zürich 56, 1947, 11ff.

²¹ 2. Bericht Zürcher Denkmalpflege 1960/1961, 76ff., Beilage 3, 5-8.

Une tombe de l'âge du Bronze moyen découverte à Rafz ZH

Une sépulture a été découverte en 1990 à Rafz, dans le canton de Zurich. Un homme, la tête à l'ouest, était étendu sur le dos dans une tombe bordée de pierres. Une épée accompagnée d'un crochet de ceinture et d'une épingle, tous trois en bronze, ont été reconnus sur la gauche du gisant; ces offrandes ne se trouvaient cependant vraisemblablement plus in-situ. Les objets recueillis constituent un dépôt funéraire caractéristique d'une tombe masculine de l'âge du Bronze moyen, vers 1400 avant notre ère. M.-A.H.

Una tomba maschile della media età del Bronzo a Rafz ZH

Nel 1990 sono stati scoperti a Rafz, nel cantone di Zurigo, i resti di una tomba delimitata da pietre. Vi giaceva un uomo in posizione supina orientata ad ovest; alla sua sinistra era posata una spada di bronzo, mentre il gancio di cintura e lo spillone di bronzo verosimilmente non erano più nella posizione originale. Si tratta di un tipico corredo maschile della media Età del Bronzo, databile cioè attorno al 1400 a.C. S.B.S.